

Sonntag, der 27.04.2025, (Quasimodogeniti) Predigttext: 1. Petrus 1,3-9

Liebe Gemeinde,

Hoffnung und Zuversicht sind zur Mangelware geworden. Täglich werden wir mit Krisen und bedrohlichen Entwicklungen konfrontiert. Das macht uns mürbe. Wie schwer ist es, für eine verkehrte Welt weiter zu hoffen. Kein Wunder, dass viele Menschen sich abschotten: »Ich höre gar keine Nachrichten mehr!« Aber wenn wir uns ganz ins Private zurückziehen, was dann? Das Böse verschwindet nicht, nur weil wir es nicht mehr anhören.. In dieser Situation hat unser heutiger Predigttext eine Überraschung für uns bereit:

I. Ihr habt geerbt!

Ja, tatsächlich. Du – ich – wir haben geerbt. Kein Witz, Es ist ein ungewöhnliches Erbe. Dabei denken wir vielleicht an eine hübsche Geldsumme oder das Häuschen der Eltern. - Nein, hier geht es um Hoffnung und Zuversicht. Die sollen wir erben. Ausgerechnet das, was wir so schmerzlich vermissen. Wir verdanken dieses Erbe Jesus Christus. Seinem Tod und seiner Auferstehung. Er ist als Erster durch den Tod zu neuem Leben gedrunge. Als Erster! Weitere sollen folgen. Wir sollen ihm folgen. Der Auferstandene will uns zu Miterben machen. Wir sollen an seinem Sieg über den Tod Anteil bekommen.

Durch dieses Erbe sieht unsere Zukunft ganz anders aus. Bisher galt: Das Sicherste im Leben ist der Tod. Er kommt tod-sicher. Zu jedem von uns. In durchaus absehbarer Zeit. Unser Horizont reicht bis zum Tod – und dann ist Schluss. Doch, liebe Gemeinde, hinter dem Horizont geht's weiter. Das haben wir dem Erbe des Auferstandenen Jesus Christus zu verdanken. Er gibt uns das Versprechen: »**Ich lebe und ihr sollt auch leben**« (Joh 14,19).

Am Ostermorgen leuchtet auf, worauf es hinausläuft mit unserem Leben, mit unserer Welt. Gott kündigt uns an: »So wie ich Jesus vom Tod erweckt habe, so werde ich die ganze Welt aus der Todeszone holen. Sie bleibt nicht die Beute derer, die nur Angst und Schrecken verbreiten. Noch blutet diese Welt aus so vielen Wunden. Aber ich werde sie heilen. Mir, dem lebendigen Gott, gehört die Zukunft. Ich mache alles neu!«

Wissen Sie, was über der Eingangstür von Gottes neuer Welt steht? - ?-- Die Seligpreisungen Jesu! Wenn Gott seine neue Welt heraufführt, dann löst er sie sichtbar ein. Dann werden es alle erfahren: »**Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden ...**« Schöne Aussichten!

Überwältigend schön! Was für ein Erbe, das auf uns wartet. Kein Wunder, dass unser Predigttext in Jubel ausbricht:

»Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten« (V. 3).

II. Österliches Erbe – nein danke?

An diesem Erbe scheiden sich die Geister. Viele sagen: »Hoffnung über den Tod hinaus – damit kann ich nichts anfangen. Ich will hier und jetzt glücklich sein und ein erfülltes Leben haben. Alles andere ist pure Spekulation!« Aber wer das Jenseits vergisst, wird leicht vom Diesseits besessen. Alles muss dann verzweifelt in die kurze Spanne zwischen Leben und Tod hineingepresst werden. Das Leben wird zur »letzten Gelegenheit« (1) und gerät unter immensen Druck.

Andere schlagen das österliche Erbe aus, weil sie überzeugt sind: Alles, was zu hoffen ist, ist nur von uns Menschen zu erhoffen. Wenn es Gerechtigkeit und Erlösung gibt, dann nur durch uns Menschen. Doch sie überschätzen die menschlichen Möglichkeiten heillos. Bei allem guten Willen: Wir Menschen bleiben zwiespältige Wesen, bleiben verführbar, werden immer wieder überwältigt von Gier, Verblendung und Macht.

Und: Was ist mit all den Menschen, die viel zu früh gestorben sind, die um ihr Leben betrogen wurden? Das ist die offene Wunde der Weltgeschichte. Haben sie nichts mehr zu erwarten? So viele Schicksale schreien zum Himmel. Werden diese Klagen und Schreie jemals gehört, erhört? Oder bleibt uns nur ein hilfloses »Pech gehabt!«?

Die österliche Hoffnung kapituliert hier nicht. Sie setzt darauf, dass Gott sie hört. Nicht die Weltgeschichte hat das letzte Wort, sondern der lebendige Gott.

Darum gibt es Hoffnung selbst für die, die unter die Räder kamen. All die Opfer von Gewalt, von Ungerechtigkeit oder einem unbegreiflichen Schicksal. Der auferstandene Christus kennt ihre Namen. Er sucht und findet ihre Spuren. Er wird sie in ein neues Leben rufen und keine Macht der Welt kann ihn dabei aufhalten.

Liebe Gemeinde, unsere Welt braucht dringend Menschen, die so kindlich, so verwegen hoffen – und sich nicht dafür schämen.

III. Österliches Erbe – unverwelklich?

Unser Text bezeichnet das Erbe des Auferstandenen als »unverwelklich«. Stimmt das? Wir erleben doch, dass im Alltag die österliche Hoffnung »Saft und Kraft« verliert. Wie oft lassen wir uns von einer säkularisierten Welt, also von einer Gottlosen Welt, den Mut nehmen und verschweigen das österliche Erbe schamvoll. Auch die Gemeinde des ersten Petrusbriefs weiß, wie es ist, bedrängt zu werden: »Ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit ... traurig seid in mancherlei Anfechtungen« (V. 5).

Und wenn wir selbst in den Dornen des Zweifels drinhängen? Auch wir dürfen auf den Auferstandenen hoffen. Dass er uns aufsucht. Dass sein Heiliger Geist uns berührt, uns öffnet für das Wunder des Glaubens. Vielleicht in einer alten Kirche, wo uns Stille umfängt, heilsame Stille. Wo wir zu ahnen beginnen: Wir sind umgeben von einer Welt, die viel größer ist, als die ach so begrenzte Welt der Tatsachen. – Vielleicht in einem Bibelwort, das am Morgen zu uns spricht. Und am Abend ist das Gefühl da: Dieses Wort hat mich durch den Tag getragen. – Vielleicht auch im Gottesdienst.

Ja, Mitten in einer Welt, die in der Annahme lebt, dass es keinen Gott gibt, kommen Menschen unter der gegenteiligen Voraussetzung zusammen. Sie singen und beten, reden und hören – und rechnen mit dem lebendigen Gott. Und immer wieder geschieht es, dass er ihre Zweifel zurückdrängt und sich ihnen ganz neu erschließt. Das ist das Wunder des Glaubens. Oder mit den Worten unseres Predigttextes: **»Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht ...«**

Liebe Gemeinde, mag bei uns das österliche Erbe zeitweilig von Zweifeln zerzaust sein, aber Gott schützt das Erbe, er bewahrt es im Himmel für uns auf, wie es im Text heißt (V. 4). Was für ein Trost! Was für eine Entlastung! Das österliche Erbe steht und fällt nicht mit unserer Glaubenskraft. Gott selbst ist der Garant, dass dieses Erbe einmal an uns ausgegeben wird. Er behält fest im Blick, was er am Ostermorgen versprochen hat: dass er diese Welt von Grund auf verwandeln will.

Ja, wir können die Menschen sein, die das Schöne wahrnehmen, was Gott uns bereitet hat, wir können und sollen die guten Geschichten von Jesus weiter erzählen. Gottes Geist öffnet uns dafür die Augen, schärft uns den Blick. Dass wir das Wunder von Gottes Güte mitten im Alltäglichen entdecken:

Sieh doch, wie viel unaufdringliche Liebe und Freundlichkeit dich jeden Tag umgibt, vom ersten Licht und den ersten Stimmen der Vögel an. Erinnerung dich an all die Wunder der Bewahrung, die du erlebt hast.

Es gibt so viele Menschen, die verunsichert sind. Erzähl ihnen von der Kraft des christlichen Glaubens. Dass er eine Hoffnung in die Welt bringt, die nirgendwo anders zu finden ist. Und dass diese Hoffnung sie von ihrer Angst befreien kann. So wird das große Erbe schon jetzt unter uns wirksam. Amen.

Leicht verändert, Lektor Helmut Schmid

Verfasser der Predigt:

*Codekan i. R. Dr. Gottfried Claß, Kirchweg 5/1, 88048 Friedrichshafen,
Telefon 07541 9418558, Mail class.g@gmx.de*

1. Petrus 1,3-9

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch,

5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen,

7 auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.

8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,

9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.